

etwas zu verwirklichen, wozu es in der Geschichte keine Parallelen und keine Vorläufer gibt: freiwilliger Verzicht bestehender Staaten auf wachsende Teile ihrer Souveränität. Aus dieser Sicht werde ich nun die Versuche zu staatlichen Neuordnungen in den letzten Jahrhunderten blicken – in Europa und vor allem im deutschsprachigen Raum, in dem die historische Tradition der Bünde besonders stark ausgeprägt war. Gefragt wird nach der Fähigkeit und Bereitschaft von Staaten, erhebliche Teile staatlicher Souveränität dauerhaft auf eine suprastaatliche Institutionenebene zu übertragen. Denn darin liegt das historisch Neue an der EU. Gibt es dafür Vorläufer in der Geschichte? Lassen sich die historischen Bünde als Vorläufer sehen? Gefragt wird also nicht nach Analogien einzelner Bestandteile der bündischen Organisationen zur EU – sie gibt es, und es mag zur Analyse der EU-Institutionen hilfreich sein, sie zu betrachten –, sondern der Blick wird auf die Grundlage der EU gerichtet, ihre *raison d'être*.

Es ist sinnvoll, den Rückblick in die Geschichte um 1800 zu beginnen, denn die napoleonische Ära war eine erste Phase europäischer Neuordnungspolitik, in der die moderne Idee Nation entstand, wenngleich sie noch keineswegs das Denken der Menschen bestimmt hat. In dieser Zeit zerbricht mit dem *Heiligen Römischen Reich deutscher Nation* ein frühneuzeitlicher Staatstyp mit einer komplexen ständischen Herrschaftsordnung, Gegenpol zum Zentralstaat frühneuzeitlicher Prägung und auch Gegenpol zum Nationalstaat der Zukunft. Was entsteht aus diesem Zusammenbruch heraus?

Das neue Europa war ein Europa der Machtkonzentration – im Staat und zwischen den Staaten. Nur die grossen Staaten überlebten und diejenigen, die es schafften, sich auf Kosten anderer zu vergrössern. Europa wurde territorial umgebaut auf Kosten der Kleinen; sie gingen unter, als das Schutzdach des Alten Reiches fiel. Es gab Ausnahmen, doch die Hauptlinie hiess Machtkonzentration auf Kosten der Kleineren. Deshalb sah Jakob Burckhardt das 19. Jahrhundert dem Mysterium der Grösse verfallen.<sup>24</sup>

---

24 Vgl. dazu Langewiesche, Kleinstaat – Nationalstaat. Staatsbildungen im 19. Jahrhundert in der frühneuzeitlichen Tradition des *zusammengesetzten* Staates, in: ders.: Reich, Nation, Föderation, S. 194–210; ders. (Hrsg.): Kleinstaaten in Europa, Schaan 2007.